

der ausgeliefert; doch schenkte der König den Meisten die Freiheit. Tarquinius aber ward von den Bürgern Roms nicht wieder aufgenommen.

Indeß wollte sich das kriegerische Volk nach Abschaffung der königlichen Würde auch nicht von den Vornehmen und Reichen unterdrücken lassen. Diese wollten die Vortheile des Krieges, und alle obrigkeitlichen Aemter allein haben. Das Volk widersetzte sich, und errang endlich gleiche Rechte mit den Vornehmen. Nun aber ward es übermüthig, ließ sich gern schmeicheln und bestechen, und so entstanden endlich Parteien in dem verführten Volke, und daraus die blutigsten Bürgerkriege.

26.

Als die Römer den Tarentinern in Unteritalien Unterjochung droheten; riefen diese den Pyrrhus aus dem nördlichen Griechenland zur Hülfe, 280 vor Christo. Er kam mit einem großen Heere und mit Elefanten. Diese den Römern bis dahin unbekanntes Thiere machten in der Schlacht die Pferde scheu, und die Römer wurden geschlagen, wiewol auch Pyrrhus sehr viel Menschen verlor. — Er ließ Frieden anbieten: aber durch die feurige Rede eines alten blinden Römers ermuntert ward ihm die Antwort zurückgeschickt: es sey nicht eher an Friedensunterhandlungen zu denken, bevor nicht Pyrrhus Italien verlassen habe. — Drauf suchte der König einen ehrwürdigen, angesehenen, aber armen Römer, Fabricius, zu bestechen; dieser wies das Geld zurück. Er wollte ihn durch einen Elefanten schrecken; doch der Römer kam nicht aus seiner Fassung. — Pyrrhus siegte nun zwar in einem zwei-